Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 21 (1945-1946)

Heft: 5

Artikel: Das japanische Oelproblem

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-706450

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

tige Operationen bereits mit zweitausendfünfhundert Feindflügen täglich. Noch stärker war der Anstieg der Angriffskraft der Roten Luftflotte im Jahre 1944. So waren z. B. bei der Befreiung Bjelo-Rußlands in den wichtigsten Operationsrichtungen je einige tausend Flugzeuge zur Unterstützung der Operationen der Erdtruppen eingesetzt. In der letzten Schlacht des europäischen Krieges, in der Schlacht um Berlin, führten die Sowjetflieger im Laufe eines einzigen Tages über siebzehntausend Feindflüge aus.

Im Verlaufe des Krieges eignete sich die Rote Armee neue Methoden in der Anwendung der Schlagkraft ihrer Luftwaffe zur Unterstützung der Erdtruppen an. So z. B. tauchten Methoden der Luftoffensive auf, die in konzentrierter Unterstützung gegen stark befestigte Abwehrstellungen des Feindes vorgehender Erdtruppen bestehen, ebenso Methoden zur Verfolgung des Feindes durch Flugzeuge, Flugzeugeskorten und Luftblockade — Methoden, die darauf gerichtet sind, den schnellen Truppen, die den Feind in großen Kesseln einschließen und vernichten können, wirksame Unterstützung zuteil werden zu lassen. Sowohl die Taktik des Luftkampfes als auch die Grundlagen des operativen Einsatzes der Jagdflugzeuge machte eine Entwicklung durch, die dazu führte, daß die Erdtruppen der Roten Armee nun noch verläßlicher vor den Gegenangriffen des Feindes geschützt waren. Die Sowjetluftstreitkräfte, die im Verlaufe des Krieges die mächtige Luftflotte des Feindes zerschmetterten, ihm konzentrierte Schläge sowohl auf dem Schlachtfelde als auch in seinen Bereitstellungen versetzten und die Erdtruppen der Roten Armee bei der endgültigen Vernichtung der hitlerischen Kriegsmaschine wirksam unterstützte, entwickelten sich zu einem erfahrenen, vortrefflich gelenkten und schlagkräftigen Bestandteil der Roten Armee.

Das japanische Oelproblem

Durch seine Angriffe in den Jahren 1941 und 1942 riß Japan die Kontrolle über die Haupterdölproduktionsgebiete des Fernen Ostens an sich, nämlich Holländisch-Ostindien (Java, Sumatra und Holländisch-Borneo), Britisch-Borneo (Sarawak und Brunei) und Burma. Im Jahre 1940, der letzten Periode, für welche statistische Angaben erhältlich sind, war die Produktion dieser Gebiete die folgende: Holländisch-Ostindien 53 700 000 Fässer (von je 190 Liter), Sarawak und Brunei 6 900 000 Fässer, Burma 7 800 000 Fässer. In Tonnen ausgedrückt, sind die entsprechenden Zahlen: 7 939 000, 932 000 und 1 088 000. Ueberdies verfügte Japan über eine Eigenproduktion (hauptsächlich in Nordwest-Honshu, mit einigen Feldern auf der nördlichsten Insel Hokkaido) von 12 600 000 Fässern. Im Jahre 1940 belief sich die Produktion von Sachalin überdies auf 4 000 000 Fässer.

Bevor die Briten und Holländer die Oelfelder von Java, Sumatra, Borneo und Burma räumten, zerstörten sie die Anlagen; doch haben die Japaner inzwischen nicht nur die Produktion wieder hergestellt, sondern Maßnahmen getroffen, um gewisse neue Felder zu entwickeln. Infolgedessen wurden in den Jahren 1942 und 1943 etwa 75 % des japanischen Oelbedarfes auf Borneo, Java und Sumatra erzeugt. Da diese Produktionsgebiete von den japanischen Inseln annähernd 2000 Seemeilen entfernt sind, ist Japan hauptsächlich von seiner Schiffahrt abhängig, um das Oel nach seinen Marine-, Armee- und Luftstützpunkten zu schaffen.

Von allem Anfang an fehlte es Japan an genügend Schiffsraum, um von dieser Oelproduktion in vollem Umfange zu profitieren. Es hoffte aber, durch einen raschen Sieg über seine Gegner diesem Uebelstand abzuhelfen. Inzwischen hat die japanische Handelsflotte durch die fortwährenden Luftangriffe schwer gelitten und überdies war ein großer Teil der zur Verfügung stehenden Schiffe für die Versorgung der inneren Zone, das heißt für China und Korea, erforderlich. Durch die entscheidenden alliierten Erfolge auf den Philippinen und auf Okinawa kam der japanische Tankerverkehr von und nach Holländisch-Ostindien usw. fast vollständig zum Stillstand. Parallel mit dieser Lähmung der Schiffahrt ging die Zurückeroberung eines Teils der Oelfelder selbst durch die Alliierten. Dies trifft in erster Linie auf jene von Burma zu. Auch in Borneo sind die Alliierten im Begriffe, die Oelfelder zurückzugewinnen; die Oelfelder von Miri sind mehr oder weniger ausgebeutet, während Seria, das Oelfeld daneben, das von den Australiern genommen wurde, ungefähr 750 000 Tonnen Oel liefert. Die Mirifelder auf Sarawak sind aus dem Grunde sehr wichtig, weil das dortige Oel ohne Raffinerien als Treibstoff verwendet werden kann. Die Erzeugung von Oel ist nach dem Verlust von Balik-Papan in Südost-Borneo und von Java und Sumatra somit auf einen Stand gesunken, der für den japanischen Bedarf bei weitem nicht mehr ausreichen kann. Nachdem die Position der Japaner stark geschwächt wurde, ist seine Oelversorgung in einer sehr prekären Lage. Bei dem gegenwärtigen Konsum hängt Japan zu etwa 80 % seines Treibstoffbedarfes (Oel und Flugzeugbenzin) von den Quellen der äußeren Zone ab. Wohl können die Japaner gewisse Kohlenvorkommen auf den eigenen Inseln für die Produktion synthetischen Oels und Benzins verwenden. Es ist aber bekannt, daß in dieser Hinsicht keine großen Fortschritte gemacht wurden.

*

Unter all diesen Umständen ist es keine Uebertreibung, wenn gesagt wird, daß die Oelversorgung Japans schwächste Stelle ist. H. C. S.

Neue taktische Erkenntnisse in der Seekriegführung

Zu den sensationellsten Ereignissen im fernöstlichen Krieg gehören wohl neben der Atombombe — wenigstens vom technischen Standpunkt aus — die ausgedehnten Bombardierungen der japanischen Küste von amerikanischen und britischen Schiffen aus, einige Wochen vor der Kapitulation Japans. Wie läßt sich dieses erstaunliche Phänomen, daß amerikanische und britische Schlachtschiffe fast ohne Unterbruch vor der japanischen Insel Honshu hin und her kreuzen konnten, erklären? Die Möglichkeit, diese ausgedehnten Bombardierungen durchzuführen, ist das Ergebnis der absoluten Ueberlegenheit der Alliierten in jenen Gewässern, die auch in den sich stets steigernden Angriffen der alliierten Trägerflugzeuge zum Ausdruck kommt. Bei den Bombardierungen waren die Ziele weder Verteidigungsanlagen, Flugplätze noch Truppenansammlungen, sondern vorwiegend industrielle Anlagen — übrigens ausgezeichnete Objekte für die Beschießung, da diese ausgedehnt, gut sichtbar